

Seite: 4
Rubrik: Meinung
Ausgabe: Hauptausgabe

Gattung: Tageszeitung
Auflage: 27.983 (gedruckt) 25.628 (verkauft)
 26.790 (verbreitet)
Reichweite: 0,180 (in Mio.)

Gastkommentar

Nichts gelernt aus der Geschichte?

Rainer Zitelmann

zeigt die Errungenschaften des Kapitalismus auf.

Unter dem Eindruck des Zusammenbruchs der sozialistischen Systeme Ende der 80er-Jahre war für viele Menschen weltweit die Überlegenheit der Marktwirtschaft offensichtlich. Dennoch haben sich latent oder offen antikapitalistische Ressentiments gehalten, die seit dem Ausbruch der Finanzkrise 2008 wieder erheblich an Zustimmung gewonnen haben. Politik, Medien und Intellektuelle sind sich in der Deutung dieser Krise weitgehend einig: Der Markt oder der Kapitalismus habe versagt, wir bräuchten deshalb mehr Staat. Seit einigen Jahren ist Kapitalismus-Kritik in Deutschland - aber auch in anderen Ländern - wieder in. Beispiele dafür sind der enorme Erfolg des Bestsellers "Das Kapital im 21. Jahrhundert" von dem französischen Ökonomen Thomas Piketty, der eine zunehmende Schere zwischen Arm und Reich beklagt und eine internationale Reichensteuer von 80 Prozent empfiehlt. Aber auch die Marx-Begeisterung anlässlich seines 200. Geburtstages ist Ausdruck der zunehmenden Kapitalismus-Kritik, die zugleich mit einer Renaissance egalitärer Utopien einhergeht: In Trier wurde ein großes Denkmal von Marx enthüllt und in den Medien waren überwiegend unkritische Berichte über den kommunistischen Vordenker zu lesen. Das alles ist paradox, denn die Fakten sprechen eine andere Sprache: 1820 lebten 90

Prozent der Weltbevölkerung in absoluter Armut, 1970 waren es noch 60 Prozent und heute sind es rund 14 Prozent. Es ist kein Zufall, dass dies einherging mit dem weltweiten Siegeszug des Kapitalismus, der sich vor etwa 200 Jahren zu entwickeln begann. Die Geschichte des Kapitalismus ist eine Geschichte der Zurückdrängung von Armut - obwohl ständig genau das Gegenteil behauptet wird. Während der Kapitalismus viel zur Beseitigung der Armut beigetragen hat, gehen die meisten Toten bei Hungersnöten im 20. Jahrhundert auf sozialistische Experimente zurück. Seit 1920 starben mehr als 70 Millionen Menschen durch Hungersnöte, wobei über die Hälfte auf China und Maos "Großen Sprung" in den Abgrund entfällt, ein weiteres Viertel auf Stalins mörderische Politik der Zwangskollektivierung, vor allem in der heutigen Ukraine und Kasachstan. Das Ende des Kommunismus und der weltweite Siegeszug des Kapitalismus haben dazu geführt, dass in den 2000er-Jahren nur noch drei von 100 000 Menschen durch Hungersnöte starben. Zwischen 1920 und 1970 starben dagegen global im Schnitt 529 von 100 000 Menschen pro Dekade an Hungersnöten. Mehr als drei Viertel davon waren das Ergebnis sozialistischer Experimente. Sozialistische Systeme wurden in jeder erdenklichen Form ausprobiert. Es gab den sowjetischen Sozialismus, der sich von dem in China, Jugoslawien oder Nordkorea unterschied. Das jüngste Experi-

ment des "Sozialismus im 21. Jahrhundert" in Venezuela wurde noch vor fünf Jahren von Sahra Wagenknecht in höchsten Tönen als vorbildliches Wirtschaftsmodell für Deutschland gepriesen - heute beträgt die Inflation dort über 10 000 Prozent, obwohl es das erdölreichste Land der Welt ist. Aber auch die Formen eines demokratischen und vergleichsweise gemäßigten Sozialismus im Großbritannien der Nachkriegszeit und im Schweden der 70er-Jahre sind kläglich gescheitert. In Afrika wurden vielfältige Modelle eines "afrikanischen Sozialismus" ausprobiert; funktioniert hat dies dort ebenso wenig wie die Versionen, die in Lateinamerika, Europa oder Asien entwickelt wurden. Diese Erkenntnis dürften heute viele Menschen auf der Welt teilen, auch wenn der Irrglaube weit verbreitet ist, der Sozialismus sei an sich eine gute Idee, die nur schlecht ausgeführt worden sei. Irgendwann wird man anerkennen, dass nicht die Ausführung schlecht war, sondern die Idee. Und dass der Kapitalismus nicht das Problem, sondern die Lösung für die großen Menschheitsprobleme Armut und Hunger ist.

Der Verfasser (61) ist Historiker, Soziologe und Autor. Unlängst ist sein Buch "Kapitalismus ist nicht das Problem, sondern die Lösung" im FinanzBuch Verlag erschienen.



